

Werdet wie die Kinder
📖 Matth 18,1-6

Ein Zustand, den wir alle kannten, wir waren alle mal Kinder im Sinne der Unbeholfenheit, angewiesen auf Eltern die uns genährt, gepflegt, beschützt haben. Schöpfungsbedingt ist im Menschen angelegt, dass wir den Eltern blind vertrauen und überzeugt sind, dass unser Vater der beste und stärkste ist und überhaupt alles kann!

Das Hinterfragen gewisser Antworten, Zusammenhänge ist noch inexistent. Erst mit zunehmendem Alter und Erfahrungen begann ich zu zweifeln, dass obige Überzeugungen vielleicht doch nicht immer und überall zutreffen.

📖 Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Grösste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber einer dieser Kleinen, der an mich glaubt, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.

Im Kontext geht es um die seiner Jünger gestellten Frage «wer ist der Grösste im Himmelreich?» Jesus antwortet mit der Erscheinung eines Kindes. «Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie dieses Kind werdet ihr nicht einmal ins Himmelreich kommen» und somit ist eure Frage schon gar keine Frage mehr.

Was wollte Jesus mit der Darstellung eines Kindes eigentlich (nicht) sagen:

1. Umkehren, umdenken
Ihr müsst Abstand nehmen, Umkehren von eurem Geltungsdrang, dem Rangordnungsdenken, und «dem sich messen von Leistungen durch Taten» und kindlich werden, denn ein Kind weiss, dass es jetzt niemals der Grösste wäre. Seine Grösse sieht ein Kind stellvertretend in der Person seines Vaters oder Mutter.
2. Die alles entscheidende Abhängigkeit
Ein Kind könnte nicht für sich selber sorgen, es sorgt sich auch nicht, weil es «weiss», dass andere für sie sorgen (so hat das Gott eingerichtet) Irgendwann sollte ich dann aber selbständig, gewissermassen unabhängig werden.
3. Blindes Vertrauen, zweifelloser Glaube
Ein Kind vertraut unbewusst, quasi automatisch überlebensstrategisch seinen Eltern, sogar dann, wenn diese sich nicht optimal oder gar Wohl mindernd verhalten. Es gibt so etwas wie ein Urvertrauen.
4. Frei von Scham, schamlos leben
Ein Kind schämt sich weder für seine Eltern noch schämt es sich seiner selbst. Nur so kann ein Kind unbeschwert sich selber sein, originell, einzigartig.

Dann werden sie älter und **gewinnen** einerseits an Erfahrung, an Verstand, Vernunft, an Selbstbewusstsein, Scham im Sinne von Selbstschutz. Andererseits verlieren sie zunehmend den mittler weilen naiven Kinderglauben wegen Enttäuschung, man beginnt abzuwägen, könnte das sein, «für wahr halten», man weiss dass dies unmöglich ist, abgebröckelte Glaubensanteile werden durch Zweifeln ersetzt, andere Meinungen rütteln am Glauben, stellen in Frage.

Jesus wollte nicht sagen «werdet kindisch». Bedauernswerterweise gibt es viele Erwachsene Kindsköpfe.

Alles was sich hier auf das natürliche, physische Leben bezieht, gilt auch im geistlichen Leben. Anstelle der Eltern steht der Dreieinige Gott.

Besondere Spannung erzeugt die Tatsache, dass in einem irdisch physisch Erwachsenen Mensch durch die Wiedergeburt ein himmlisch, geistliches Menschlein Platz einnimmt. Die Bibel redet von «neuer Schöpfung» und der ganze Wachstumsprozess beginnt wieder bei null.

1. Umkehren, umdenken,
Es findet ein Herrschaftswechsel von der selbstsüchtigen Bestimmung zu einer überaus segensreichen Fremdbestimmung statt. Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.....
Ich darf aufhören von Gott geplante Aufgaben aus eigener Kraft zu meistern und lernen sie durch die Kraft des Hl.Geistes zu lösen. Ich muss klein bleiben bzw. werden, damit Gott umso grösser wird. Das Irdische muss dem Himmlischen Platz machen. (Joh. 3,30)
2. Die alles entscheidende Abhängigkeit
Geistlich hört die Abhängigkeit trotz Erwachsenen werden nur bedingt auf. Ich darf und soll die göttlichen Prinzipien verinnerlichen, sprich eine neue Werteskala aneignen. Früher galt «Auge um Auge, Zahn um Zahn, jetzt gilt das Böse mit Gutem zu überwinden. Operativ werde ich nie selbständig. Der heilige Geist will täglich Ton und Richtung angeben.
3. Blindes Vertrauen, zweifelloser Glaube
In dieser Hinsicht wäre es einfach, ein Kind zu bleiben oder ich entscheidet mich, den kindlichen Glauben Gott und seinem Wort gegenüber unbeirrt festzuhalten. Allen Erfahrungen, allem Berechnen und Meinungen Anderer zu trotz. Dem Zweifel muss entschieden die Tür gewiesen werden. (Geschichte vom Regenschirm)
4. Frei von Scham
Weshalb mache ich gewisse Dinge so und nicht anders und wieso mache ich gewisse Dinge erst gar nicht. Mein Ziel muss sein, Gott zu gefallen, nicht Menschen. Scham im geistlichen Sinn begünstigt Menschenfurcht oder umgekehrt, Menschenfurcht öffnet der Scham die Türen. Warum ist es mir wichtiger, was jene um mich gerade jetzt von mir denken und weniger wichtig was Gott über mich denkt? Schäme ich mich gar fremd über geistlich, kindliche Ausgelassenheit und ist mir gleichzeitig bewusst, dass der Schritt zur Verachtung gar nicht weit ist? (2. Sam. 6,5 /14-16/ 20ff)
Schäme ich mich gar für's Evangelium oder kann ich vor lauter Ergriffenheit über das rettende Evangelium ein Loblied lautstark vom Balkon ins Wohnquartier singen? (Röm. 1,16)